



Marburger Zeitung

Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor,
Turčeva ulica 4, Telefon 24

Bezugspreise:
Abholen, monatlich Din 20.—
Zustellen „ „ „ 21.—
Durch Post „ „ „ 20.—
Ausland, monatlich „ „ 30.—
Einzelnachnahme Din 1 bis 2.—

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulösen. Bei unregelmäßiger Zahlung wird die Zeitung ohne Rücksicht auf die Abrechnung der Zeitung gestoppt.
Abrechnung der Zeitung: in Maribor bei der Druckerei, in Ljubljana bei der Druckerei, in Zagreb bei der Druckerei, in Wien bei der Druckerei.

Nr. 46

Maribor, Samstag den 26. Februar 1927

SK

67. Jahrg.

Der Kampf gegen Maksimović vor der Entscheidung

Die Opposition ist zum Äußersten entschlossen

Beograd, 25. Febr. Die gestrigen Ständungen im Plenum der Skupština haben Gegenstand heftigster Kommentare in sämtlichen politischen Kreisen. Die Spannung zwischen Regierung und Opposition hat einen solchen Grad erreicht, daß die Opposition fest entschlossen ist, jede weitere Beteiligung der Skupština mit Obstruktionsmitteln zu sabotieren. Aus diesem Grunde wurde die gestrige Nachmittagsitzung, in der neuerliche Stürmungen von Seiten der Opposition aufgeführt wurden, von der Opposition gesprengt. Der Innenminister Maksimović betrat den Sitzungssaal kreischend und während der Skupštinapräsident Trifunović sämtliche Schreien seiner Ueberredungskunst aufrief und auf die gestrige Schandzene hinwies. Diese Worte entfesselten einen neuen Sturm in den oppositionellen Bänken.

Es erschollen die Rufe: „Es ist eine Schande, was die Polizei schon treibt! Mörder!“ Die oppositionellen Abgeordneten zeigten dabei mit den Fingern auf die Regierungsbänke. Die slowenischen Minister sahen ruhig und schweigend in der Ministerbank. Nach einer scharfen, von Lärm, Gebrüll und Schandgeheulen fortwährend unterbrochenen Kontroverse zwischen dem Skupštinapräsidenten und der Opposition mußte der Vorsitzende, ohne daß der Innenminister zu Wort hätte kommen können, die Sitzung vorzeitig schließen.

Die heutige Sitzung war als Fortsetzung der gestern plötzlich abgebrochenen Sitzung vorgebracht. Als erster Redner erhielt der Innenminister Boža Maksimović das Wort. Maksimović verteidigte sich den ganzen Vormittag über und wurde von der Opposition so häufig mit Zwischenrufen unterbrochen, daß er keinen einzigen Satz ruhig zu Ende sprechen konnte. Der Minister negiert sämtliche Punkte der bauerparteilichen Anklage und versucht, auf Grund konkreter Angaben zu beweisen, daß die Organe der öffentlichen Sicherheit während der Wahlen in der Wojwodina sich keine Atrozitäten zuschulden kommen ließen. Die Sitzung dauerte zur Stunde noch fort und dürfte voraussichtlich ununterbrochen bis heute Mitternacht andauern, da sich eine Anzahl von Disziplinierungsrednern zu Worte gemeldet hat. Die Opposition will den Innenminister bedingungslos zur Demission zwingen.

Wie in politischen Kreisen verlautet, wird der Kampf, den die Opposition der Regierung angekündigt hat, zu wesentlichen Änderungen in der Innensituation beitragen. Ministerpräsident Uzunović gab den Vertretern der Presse gestern abends eine Erklärung, die als Drohung mit Neuwahlen gegenüber der Opposition aufgefaßt werden kann. Interessant ist, daß die Opposition engste Fühlung untereinander sucht und bereits gefunden hat. Die Opposition ist zum Äußersten entschlossen.

Kreistag

3. ordentliche Sitzung des Plenums — Beginn der Konstituierung des Kreisaußschusses — Durchberatung der neuen Geschäftsordnung — Ruhigwärtiger Verlauf der Vormittagsitzung

12. Maribor, 25. Febr.

Der gestrige Tag war der Vorbereitung für die heutige Sitzung des Plenums gewidmet. In den einzelnen Ausschüssen und Fraktionen wurden die Elaborate und Anträge sowohl des Präsidiums als auch der Parteien ausgearbeitet. Besondere Sorgfalt wurde aber der neuen Geschäftsordnung u. n. g. gewidmet, die in ihren hauptsächlichsten Konturen Arbeit der völksparteilichen Vertreter ist, wobei auch die Wünsche der Opposition berücksichtigt wurden. Die an den Türen des Sitzungssaales sowie in den Couloirs ausgehängte, vom Präsidenten des Kreistages unterzeichnete Tagesordnung u. n. g. für die heutige Sitzung umfaßt die nachstehenden Punkte: 1. Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung; 2. Bericht des Finanzausschusses über einen Dringlichkeitsantrag zur Bekämpfung der Leberegelseuche

im Bezirke Mutomer—Gornja Radgona; 3. Bericht des Verordnungsaußschusses über die Verteilung der Agenden, über die Auslieferung des ehemaligen Landesgegners u. n. s. sowie über die Frage des Kreisgebäudes und der autonomen Beamtenchaft; 6. Debatte über die neue Geschäftsordnung.

Die Sitzung begann pünktlich zur festgesetzten Stunde. Präsident Dr. Veselovar stellt nach erfolgter Verlesung der anwesenden Abgeordneten die Beschlussfähigkeit des Kreistages fest und nimmt hierauf die Beendigung des 43. völksparteilichen Abgeordneten, Dr. Sebastian Schanbacher, vor.

Kreistagssekretär Dražić bringt das Protokoll der letzten Sitzung zur Verlesung. Das Protokoll wird mit einem Zusatzantrag des Sozialisten Petecan angenommen, welcher die Bemerkung fordert, daß die so-

zialistischen Abgeordneten bei der Wahl der Ausschüsse keine Stimmzettel abgegeben haben.

Nach Annahme dieses Antrages teilt Sekretär Dražić dem Kreistag mit, daß eine staatliche Anzahl von Anträgen von Seiten der völksparteilichen Fraktion eingelaufen sei, die er mit Rücksicht auf Zeitersparnis nicht zur Gänze verlesen möchte, sondern in kurzen Stizzenandeutungen. Diesem Antrag widerspricht sich Abg. Petecan (Soz.), welcher erklärt, daß es nicht angehe, die Anträge auf eine derart unparlamentarische Weise vorzubringen. Um die bedrohliche Debatte abzuwehren, stellt der Präsident den Antrag, die Vorschläge skizziert zur Verlesung bringen zu wollen. Bei der Abstimmung dieses Antrages ergaben sich 15 Stimmen der vereinigten Opposition gegen denselben.

Nun wurden die zahlreichen Anträge der Abgeordneten aus sämtlichen Kreisen nach ihrer kurzen Inhaltsangabe dem Kreistag mitgeteilt. Es handelt sich da um Anträge zwecks Auslieferung der Bezirke St. r. a. k. u. m. l. a. g. von Seiten des Steuerfiskus, Ausbesserung von Straßen, Regulierung der Mischling, Besteuerung der Autobesitzer im Bezirk Mutomer zwecks Beitragsleistung zur Erhaltung der Bezirksstraßen, ferner eine Reihe von Anträgen zur Hebung des Weinbaues, zur Errichtung von Wasserläusen, zur Regelung der Frage der Lokalbahn Poljane—Konjice—Trebe u. h.

Es wurde beschlossen, diese Anträge den Ausschüssen zu überlassen. Nun brachte der Finanzreferent des Kreistages, Dr. Veselovar, einen vom Finanz- und Budgetausschuß genehmigten Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten des Bezirkes Mutomer—Gornja Radgona zur Diskussion, der auf die Bekämpfung der Leberegelseuche im genannten Bezirk abzielt. Der Finanzausschuß beschloß die Aufnahme eines Kredites von 200.000 Dinar zu Bekämpfungszwecken. Die Durchführung würde im Verein mit der Veterinärbehörde beim Großzuparat erfolgen, und zwar so, daß der Kreis die Impf- und Heilungsaktion bei Besitzern von mehr als zwei Kindern mit 50%igem Regiebeitrag durchführt, bei ärmeren Besitzern aber sämtliche Kosten aufbringt. Der Antrag wurde nach einer interessanten, grundsätzlich zustimmenden Debatte, in welche die Sprecher aller Fraktionen (die Abg. Petecan, Jan Zelovitch, Dr. Obič und Dr. Veselovar) eintrifften, genehmigt.

Auf eine Anfrage des Abg. Petecan, wie man denn die Aktion zu finanzieren gedenke, nachdem die Kreditwirtschaft ja nicht von Dauer sein könne, erklärt der Finanzreferent, dieser Betrag würde in dem in Vorbereitung stehenden Budget des Kreises zum Ausdruck kommen.

Hierauf wurde dem Obmann des Verordnungsaußschusses, Dr. Ogrizelj, das Wort erteilt. Der Referent berichtet über die geplante Aufstellung der Agenden innerhalb des Kreisaußschusses. Projektiert sind fünf Departements, und zwar: 1. Finanz- und Budgetdepartement; 2. Departement für öffentliche Bauten; 3. Departement für Wasser und Forste; 4. Sozialpolitisches Departement und 5. Generaldepartement. In den Kompetenzbereich des letzteren fallen: Beaufsichtigung der autonomen Gemeinden u. Bezirke, Handel, Gewerbe, Industrie, Genossenschaftswesen, Kreisstatistik und Volkswirtschaftswesen.

Abg. Petecan (Soz.) spricht die Befürchtung aus, daß die Selbstverwaltung bürokratisiert werde. Redner beantragte die Festlegung eines Statuts zwecks Förderung

★ RAPID ★
26. II. 1927 — GÖTZ
RED OUTE

Großer Erfolg bei der gestrigen Premiere!

Die Flucht auf der Trojke

Vladimir Gajdarow, Marcela Albani
Rino Apoko. 2401

der Expeditivität innerhalb der einzelnen Departements, denn nur in diesem Falle werde die Bevölkerung Vertrauen zur Selbstverwaltung gewinnen. In keinem Falle aber dürfe es geschehen, daß die Gemeinden durch den Kreisaußschuß schikaniert werden, wobei parteipolitische Momente ins Treffen kämen.

Abg. Obič (Kroat. Bauernklub) erklärt sich mit dem Antrag der Majorität zufrieden. Die Gemeinden von Medjimurje, die heute mit 100 %igen Gemeindeumlagen belastet seien, würden die erfahrungsgemäße Kontrolle der slowenischen Mehrheitspartei wohlwollend empfinden, da die Verwaltung der autonomen Gemeinden in Slowenien besser organisiert sei als im ehemaligen ungarischen Bereich. Hierauf wurde der Antrag des Finanzreferenten grundsätzlich genehmigt, worauf die Spezialdebatte angeordnet wurde, die bei Redaktionsfluß noch andauert.

Konstituierung der Sektionen des Kreisaußschusses

1. Finanz- und Vorschlagssektion: Obmann Dr. Andreas Veselovar.
2. Verordnungsaußschuß: Obmann Dr. Ogrizelj.
3. Petitionsaußschuß: Obmann Tavorin Kranjc.
4. Ausschuß zur Abänderung der Geschäftsordnung: Obmann Marko Kranjc.

—□—

Börsenberichte

Zürich, 25. Februar. (Schlußkurse.) Mailand 22.65, Paris 20.34 1/2, Brüssel 72.30, London 25.22 drei Viertel, Newyork 5.19 fünfzehn Sechzehntel, Beograd 9.13, Prag 15.40, Wien 73.25, Madrid 87.20.

Zagreb, 25. Februar. (Schlußkurse.) London 275.976—276.776, Newyork 56.75 bis 56.95, Paris 222 1/4—224 1/4, Mailand 247.21 bis 249.21, Zürich 10.94—10.97, Berlin 1348.5—1351.5, Wien 801—804, Prag 168.30 bis 169.10.

Zagreb, 25. Februar. (Effektenkurse.) Investitionsanleihe 88 gemacht, Kriegsschuldigung 338—339, Bj. Kreditbank 150—153, Kroat. Eskomptebank 104—105, Hypothekbank 64 1/2—65 gemacht, Erste Kroatische 925 bis 930, Jader Džet 485—490, Trifailer 408—413, Slavonija 31—33, Beve 135 bis 140, Jugobank 102—103.

—□—

Ab Samstag 26. kommt ein neuer, orientalischer Sensation-Film **Die gelben Finger** zur Aufführung. — Herrliche Naturaufnahmen im Orient, modernste malaische Tänze. — Neben Programm noch ein Lustspiel in 2 Akten voll Humor und Telefon 329 Lachen mit dressierte Affen. 2472 **KINO UNION**

Schanghai — die Stätte der Furcht und des Schreckens Das tägliche Schauspiel der unheimlichen Hinrichtungsprozeffionen Abgeschnittene Köpfe als Straßendekoration!

Der „Wiener Allgem. Zeitung“ wird aus London berichtet:

Nach den letzten Meldungen aus Schanghai hat die Zahl der Streikenden zugenommen. Sie dürfte jetzt 150.000 betragen.

Bezeichnenderweise sind japanische Firmen am meisten vom Streik betroffen. Erst in zweiter Linie kommen die chinesischen Arbeitgeber. Der Verkehr ruht in der Chinesenstadt vollkommen, während im internationalen Viertel einige Straßenbahnen unregelmäßig verkehren. Viele chinesische Geschäfte haben zum Protest gegen die massenhaften Entlassungen geschlossen, während andere unter dem Druck der Streikpatrouillen schließen müssen.

Die Hinrichtungen, deren Zahl allerdings von manchen Blättern maßlos übertrieben wurde, haben sich bisher als das vorläufig wirksamste Mittel gegen den Generalstreik erwiesen.

Das Chinesenviertel ist durch das tägliche Schauspiel der unheimlichen Hinrichtungsprozeffionen zu einer Stätte der Furcht und des Schreckens geworden. Die Flußufer und die Hauptstraße der Chinesenstadt sind mit den abgeschnittenen Köpfen der Agitatoren dekoriert. Besonders unheimlich wirken die Köpfe der Studenten, die zumeist noch im Tode ihre großen Hornbrillen tragen.

Schanghai, 24. Februar. Die Zahl der Hinrichtungen von Aufwieglern sowie auch die Zahl der Streikenden nimmt ab. Der Straßenbahnverkehr in der französischen Niederlassung wurde zum Teil wieder aufgenommen.

Paris, 24. Februar. Die Blätter fassen die

England warnt...

—o— London, 24. Februar.

Aus den Veröffentlichungen der Londoner Presse ging hervor, daß seit einiger Zeit innerhalb des Kabinetts von St. James ein leidenschaftlicher Kampf pro et contra Rußland ausgefochten wird, dessen bolschewistische Propaganda den Engländern arg auf die Nerven gefallen ist. „Daily Chronicle“ versichert dieser Tage, daß die Friedenspartei im Kabinett an Boden verliere, und daß Baldwin jeden Augenblick die Kontrolle über seine „Wilden Männer“ verlieren könne. Diese, die konservativen Diehards, stehen unter der Führung Winston Churchills, der erst dieser Tage die Kündigung des englisch-russischen Handelsvertrags forderte, falls Rußland

Note Englands an Sowjetrußland als ein Ultimatum auf, dem nur ein einziges Merkmal fehle, nämlich die Befristung. Man wisse nicht, wieviel Zeit den Sowjets in der englischen Note gelassen sei, um den bolschewistischen Gesandten Borodin in Nanton, ebenso wie Sowjetoffiziere zurückzuberufen, die in der chinesischen Südmaree dienen, und die Propaganda-Universität von Samarland zu schließen, wo tausend Agenten in allen Sprachen Neben auswendig lernen, die den Untergang des großbritannischen Reiches verlangen.

Paris, 24. Februar. Die letzten, über London kommenden Nachrichten aus China besagen, daß das jüngste zwischen England und der Nantonregierung abgeschlossene Abkommen in der Tat ohne Erfolg geblieben wird. In den Handelskreisen, die an China interessiert sind, ist man sehr pessimistisch für den Fall, daß Schanghai eingenommen werden sollte und daß die Regierung die Aufhebung der englischen Sonderrechte verlangen wird.

Große Empörung hat bei der englischen Regierung die Antwort der japanischen Regierung ausgelöst, die es ablehnte, zusammen mit englischen Truppen die ausländischen Niederlassungen zu verteidigen. Japan wird nur die eigene japanische Konzeption verteidigen. Die letzten vom französischen Außenministerium an die französische Vertretung nach Schanghai gesandten Instruktionen legen dieselbe die größte Zurückhaltung auf.

Washington, 24. Februar. Das amerikanische Marineabteilament teilt mit, daß drei Torpedobootzerstörer Besatz erhalten haben, nach Schanghai in See zu gehen.

Seine Politik in China England gegenüber nicht ändern. Das Gerücht, daß der Außenminister Chamberlain für diesen Fall seinen Rücktritt angedroht habe, ist zwar dementiert worden; aber es ist ihm jedenfalls gelungen, ein Kommando zu durchzusetzen, dahingehend, daß die britische Regierung zunächst eine Warnung an Sowjetrußland richten sollte, in der auf die häufige Verletzung der aus dem Handelsabkommen von 1921 erwachsenen Verpflichtung Rußlands hingewiesen wird, von jeder englisch-feindlichen Propaganda Abstand zu nehmen. Fürs erste ist aber die Abwendung der Note nur in Aussicht gestellt worden, und es ist anzunehmen, daß ihre Tonart auf alles eher als auf einen wirklichen Abbruch der diplomatischen Beziehungen eingestellt sein wird.

Freilich ist man in England sehr böse auf Sowjetrußland, das man zunächst einmal — zu neun Zehnteln wohl mit Unrecht — für den englischen Vergewaltiger verantwortlich macht, der der Weltwirtschaft so schwere Wunden schlug. Der Hauptschmerz aber ist die Propaganda Rußlands gegen England in China, auf die vor allem die Boykottbewegung gegen die englischen Waren zurückgeführt wird. Zweifellos wird hierbei der Einfluß der Sowjetregierung unterschätzt; denn wenn auch die Tätigkeit der Emigranten Moskaus nicht zu bestreiten ist, so ist der Kampf gegen den fremden Imperialismus doch letzten Endes aus dem chinesischen Volke heraus erwachsen, dem ja die Alliierten unter Führung Englands während des Weltkrieges, freilich zu ganz anderen Zwecken, das Schlagwort vom „Selbstbestimmungsrecht der Nationen“ eingehämmert haben, auf das man sich jetzt gegen die fremden Unterdrücker, gegen England, die Nordamerikanische Union, Frankreich und Japan beruft.

Der Führer Südhinas, Tschang Kai-schek, hat erst dieser Tage in seiner Hankauer Rede das Doppel-England gebremst, das in Peking mit dem chinesischen Feudalismus liebäugelt, während es laut einer Beschwerde Tschang Kai-scheks gleichzeitig mit den südhinesischen Machthabern paktiert, um die bedrohten Konzepte zu retten. Wie sich jetzt herausstellt, handelt es sich sogar um ein Dreifach-England: denn gleichzeitig hat die britische Diplomatie den Versuch zur Herstellung einer Einheitsfront England-Japan-Amerika gemacht, die erstens dem Zweck der Aufrechterhaltung des fremden Einflusses in China und zweitens im Zusammenhang damit der Bekämpfung Sowjetrußlands dienen soll. Bei diesen Bemühungen hat sich England aber in Washington eine runde Abfuhr geholt: denn das Repräsentantenhaus hat soeben mit 259 gegen 44 Stimmen beschlossen, dem Präsidenten Coolidge die sofortige Aufnahme von Vertragsverhandlungen mit China bei völlig getrenntem Vorgehen von anderen Mächten zu empfehlen.

In Moskau läßt man sich über die britischen Warnungen und Drohungen aufheißern. Man weiß, daß England nicht leichtes Herzens auf die Handelsbeziehungen zu Rußland, die im vergangenen Jahre mit einer Einfuhr von 20 Millionen Pfund Sterling figurierten, verzichtet wird. Man lehnt zugleich den Spieß um, indem man die britische Diplomatie, wie das in den von der „Zweitsija“ veröffentlichten Geheimdokumenten gesehen ist, des Tschel-Mechels mit der zaristischen Gegenbewegung bezichtigt, die allerdings als einigermaßen aussichtslos erscheint. Wenn Litwinow auf der Tagung des Exekutivkomitees in Moskau seinerzeit warnend auf diese Extraditionen hinwies, so hat er doch auf der anderen Seite England gegenüber eine verhältnismäßig sanfte Tonart angeschlagen, aus der hervorgeht, daß das auf den Handelsverkehr mit den Westmächten angewiesene, kapitalbedürftige Rußland letzten Endes den Bruch mit England ebenso schmerzt wie das handelsstrebende England mit Rußland. Es

Simon Reispuder

(Poudre de Riz Simon)



ist eine Spezialkomposition um die wohlwollende und günstige Wirkung der SIMON-KREME (Crème Simon) zu vervollständigen. Simon Reispuder schützt Ihren Teint vor Trockenheit u. vor den ungünstigen Folgen schlechter Puder.

SIMON REISPUDER ist fein, haltend, angenehm parfümiert und vereinigt in sich alle guten Eigenschaften, welche Sie von ihm erwarten.

Überall erhältlich!

Crème, Poudre & Savon Simon

Parfumerie Simon, 59 Fg., Saint-Martin, Paris.

ist also anzunehmen, daß sich die beiden Kontrahenten trotz aller gegenseitigen Warnungen vielleicht noch weiter schlagen, aber zum Schluß doch vertragen werden, um die Fortsetzung der Ehe zwischen Rußland und Japan zu ermöglichen.

Noizen aus einem Pariser Gandalprozeß

—ap— Paris, 18. Februar.

Vor den Richtern der 11. Strafkammer steht der Bürochef im Handelsministerium Rotté, den man den größten Denkschießer der dritten Republik genannt hat. Ein korrekter, wohlgenährter Staatsdiener, der Typus des „rouge-beur“, wie man hier sagt; irgendjemand will geistreich sein und bemerkt: dieses runde Gesicht sei nicht aus Leder, sondern aus Gold gewesen. Herr Bürochef Rotté ist natürlich defloriert. „Der bei dem Weiswasserfessel sitzt, segnet sich!“ meint der Vorsitzende.

Man ist auf diese Weise wichtig, um das Tragische der Angelegenheit besser verbergen zu können. In einem Anfall von zorniger Offenheit hat nämlich Rotté folgenreiche Enthüllungen gemacht: Wenigstens vier Minister sind kompromittiert, dazu ein paar Akademiker, Schauspielerinnen der Comédie-Française, angelegene Mitglieder der Pariser Gesellschaft, Großindustrielle. Sie alle wollten die Etappen etwas kürzer nehmen, um desto rascher zu dem erlöhten Großkreuz der Ehrenlegion zu kommen. Der Weg führte über den Bürokraten Rotté, der die Daisers in seiner Hut hatte. Niemand hielt es für möglich, daß er, selbst verhaftet, plaudern könnte.

Um seinem Beamtenstolz noch weiterhin Rechnung zu tragen, ist man auf ein Mittelchen verfahren, wie es wohl nur in Frankreich möglich ist: Er befindet sich nicht in dem kleinen Box der Gefangenen, sondern auf der Bank der „freien Angeklagten.“ In den Box hat man ein paar Journalisten gesetzt, die dort eifrig stenographieren.

Lotte Lobenstreit

Roman von Erich Ebenstein.

(Uebersetzung d. Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart.)

23. (Nachdruck verboten.)

Und plötzlich sagte er unsicher: „Nein, ich will nicht, daß du Lehrerin wirst! Wenn du nicht zu Frau Lobenstreit zurückkehrst, dann bleibe hier auf Wolschlag, wo du geboren wurdest. Das Schloß ist groß... wir brauchen einander nicht zu fürchten und du kannst dir dein Leben nach Belieben einrichten.“

Lotte schüttelte traurig den Kopf.

„Ich danke Ihnen, aber ich kann und werde dieses Anerbieten niemals annehmen.“

„Warum?“

„Weil Sie mir ein Obdach bieten, aber kein — Vaterhaus. Leben Sie wohl, Herr von Wiedfeld.“

Ohne ihm Zeit zu einer Erwiderung zu lassen, verließ Lotte das Gemach.

11. Kapitel.

Minutenlang blühte Wiedfeld wie erstarrt nach der Tür, die leise ins Schloß gefallen war. Er hatte das Gefühl, als sei es plötzlich kalt und dunkel ringsum geworden, nachdem es zuvor warm und hell gewesen.

Lotte schritt inzwischen mit herb zusammengepreßten Lippen dem Ausgang des Schlosses zu, als sie plötzlich hinter sich

Schritte vernahm und eine Frauenstimme ihr ins Ohr flüsterte: „Warten Sie, ich komme mit Ihnen... draußen können wir besser sprechen. Denn sprechen muß ich mit Ihnen!“

Es war die Hofrätin Wartenberg.

Die Hofrätin hängte sich in Lotte ein und zog sie von der Allee in einen von jungen Nichten umsäumten Weg. Dort sagte sie, stehen bleibend, ohne Umschweife: „Ich sah im Nebenzimmer und habe alles gehört. Schelten Sie mich nicht deshalb... ich konnte einfach nicht anders. Denn ich hatte ja gleich die richtige Ahnung. Der Name Lobenstreit... und dann: Sie sehen ihm ja so ähnlich... ihm und ein wenig auch Ihrer Mutter!“

Lotte erbehte unwillkürlich. Es war das erste Mal in ihrem Leben, daß jemand ihr gegenüber ihre Mutter erwähnte.

„Sie haben meine Mutter gekannt?“

fragte sie leise.

„Und ob ich sie gekannt habe! So gut! Und noch hat ich sie wie eine jüngere Schwester. Ich war ja damals schon Witwe und lebte auf Wolschlag. Nur gerade in jener Zeit, ehe du geboren wurdest — wir wollten uns doch du sagen, Lotte, nicht wahr? Ich bin ja deine Großmutter!“

„Gern, wenn ich darf!“

„Also gerade in jener schlimmen Zeit war ich unglücklicherweise für ein paar Wochen bei einer Freundin zu Besuch... sonst wäre wohl manches nicht geschehen.“

„Was wäre nicht geschehen?“

„Daß er dich so grausam aus dem Hause stieß und... ach überhaupt vieles nicht! Aber nun — warum bist du nicht geblieben, Lotte, da dein Vater dich doch dazu aufforderte? Es wäre so gut gewesen — für ihn und dich und vielleicht auch für die arme, der so bitter Unrecht geschah!“

„Meiner Mutter...?“

„Ja, deiner armen Mutter. Ich habe gehört, wie du vorhin deinen Vater katest, er möge dir die Wahrheit sagen darüber, warum du bei Nacht und Nebel fort mußt mit deiner Tante Lobenstreit und warum er sich später nie mehr um dich kümmerte. Er schlug es ab. Aber ich... ich will dir nun die Wahrheit sagen — soweit ich sie selber weiß. Du bist kein Kind mehr und ich sehe nicht ein, warum man dir Dinge verschweigen will, die dich so nahe angehen. Also — dein Vater, der sehr jähzornig ist, bibelte sich eines Tages ein, deine Mutter betrüge ihn und... du seist gar nicht sein Kind. Derin liegt die Erklärung für alles, was geschah. Deine Mutter tat einen bösen Fall, der bewirkte, daß du vorzeitig zur Welt kamst. Dann starb sie noch am Tage deiner Geburt, verwirrt, verflört, ohne ein Wort der Erklärung, wie deine Tante Lobenstreit die allein bei ihr war, mir später auf meine Anfrage schrieb.“

Lotte starrte die Sprecherin entgeistert an. Sie war dem Untergang nahe.

„Meine Mutter hat... war...“

„Ja,“

melte sie mit ihrem Blick. Aber die Hofrätin unterbrach sie rasch: „Deine Mutter war ein Engel an Reinheit und ich lege meine Hände ins Feuer für ihre Unschuld. Dein Vater muß getäuscht worden sein, und manchmal schon stieg mir der Gedanke auf: daß es absichtlich geschehen ist von Leuten, denen es Vorteil brachte, seine große Liebe zu deiner Mutter ins Gegenteil zu verwandeln. Oben darum wünschte ich, daß du auf Wolschlag bleibst und versuchtest, deines Vaters Herz für dich zu gewinnen. Sein Herz war jahrelang voll Haß und Bitterkeit. Haß aber macht blind und taub. Vielleicht würde...“

Sie brach ab, denn Lotte war plötzlich verschwunden. Mit einem fluchtartigen Sprung hatte sie sich in das Eichendickicht geworfen und Frau Wartenberg hörte, wie sie gleich einem gejagten Wild zwischen den Bäumen davonstürmte. Gleichzeitig vernahm sie hinter sich Schritte.

Sich umwendend, erkannte sie Herrn v. Wiedfeld, der langsam, gesenkten Hauptes, auf sie zukam, sie aber offenbar noch nicht gewahrt worden war.

Lotte, die mit dem Gesicht gegen das Schloß gewendet dagestanden, hatte indes die hohe, schlank Männergestalt sofort erkannt, als sie in den Eichendickicht einbog und ihr Unbild hatte genügt, sie in die Flucht zu jagen.

(Fortsetzung folgt)

Um dieser Artigkeit willen, und weil man ihm seine Ehrenlegion gelassen hat, schweigt jetzt Ruotte. Er hat nichts zu sagen. Der „Graf“ ist am Monin de Peyronnet ist der glänzendste Chronist der Pariser Gesellschaft, Urheber unzähliger „blagues“, unschuldiger Streiche und Witze, deren Lustigster vor Kurzem durch die Blätter ging: Einem großen Uhrengeschäft hatte er angeschlossen, sämtliche Minister und auch den Präsidenten der Republik morgens um 5 Uhr zu wecken, da sie im Kabinett wichtige Geschäfte zu erledigen hätten. Pünktlich wie sein bester Chronometer klingelte der hochgeschmeichelte Geschäftsinhaber persönlich an, was ihm bei Tagesgrauen den Besuch zweier Inspektoren der besonderen Sicherheit eintrug. Diesem unverbesserlichen Witzbold kann man viel verzeihen, weil er viel gesündigt hat. Der dritte „Ehren“mann heißt Camuset und ist Journalist von Beruf. Aber einer von besonderer Sorte: Generalsekretär bei dem „Petit Bleu“, dem größten politischen Standblatt von Paris, gilt er als „Ablagerungsstätte für Staatsgeheimnisse.“ Daß er gegen gute Bezahlung zu Ehrenlegionen verhält, kann weiter nicht wunder nehmen. Sein Rechtsbeistand läßt übrigens durchblicken, es seien „besondere politische Gründe“ im Spiel gewesen. Unter diesen Umständen sorgt man lieber nicht weiter nach...

Der Vorsitzende G o r s e ruft die Zeugen auf: In erster Linie natürlich die, die gegen Klingendes Geld mit Bändchen und Stern bedacht wurden. Da sitzt ein Diener herbei mit einem ganzen Bündel parfümierter Schreiben: sie sind alle t r a n k, die Indusstrielten und Handelsleute, der Akademiker muß gerade über einen schwierigen Ausdruck des Wörterbuchs unter der Kuppel seine Meinung abgeben, die Schauspielerinnen sind auf einer unheimlichen Propagandareise,

der Herr Minister hält droben im Norden eine wichtige Wahlversammlung ab. Das alles ist vollwertige Entschuldigung: nur den Grippelkranken traut man nicht so recht, denn nach allen Berichten soll dies böse Fieber in Paris fast verschwunden sein. Die Advokaten höhnen, und der Präsident sieht sich veranlaßt, den Gerichtsarzt Dr. Paul hinzuschicken. Die Zuhörer lachen, der Zwischenfall ist erledigt.

Bei dem Fehlen des lebenden Materials wendet sich die allgemeine Aufmerksamkeit der Toten zu. Ein ganzer Juwelierladen tut sich vor den listernen Augen des Damenpublikums auf: Uhren und Ketten aus Platin, mit kostbaren Steinen besetzt; Vorstecknadeln mit nutzlosen Perlen — keinen japanischen, wie der Vorsitzende bemerkt; Diamantenringe und Anhänger. Eben ist der bekannte Bijoutier vom Vendômeplatz, Van Clee, als Zeuge aufgerufen worden. Man erkennt den Zusammenhang und lächelt. Eine ausgezeichnete Reklame: und da gibt es noch Amerikaner, die meinen, man sei in Paris auf diesem Gebiete rückständig...

Der Präsident fügt erklärend hinzu, die Sammlung der Gegenstände sei nicht vollständig: zwei Hispanowagen hätten umständlicher nicht in den Saal geschafft werden können und ständen draußen. Er bitte, die Unregelmäßigkeit der Prozedur zu entschuldigen.

Man wundert sich nur über dies Eine: wie es möglich ist, daß sich noch Leute finden, die soviel Geld für einen Orden zahlen. Denn nach einer kürzlich erfolgten Zusammenstellung sind zur Stunde nicht weniger als eine und eine halbe Million Franzosen in irgendeiner Weise dekoriert, und Ruotte kann gewiß zu seiner Entschuldigung sagen, daß es auf ein paar mehr oder weniger nicht ankomme...



Niew befindet sich die Reparaturwerkstätte einer Dampfgesellschaft. Die freiwillige Feuerwehr der Werkstätte hatte seit Jahren nichts zu tun und befürchtete einen Abbau. Aus Besorgnis, ihre Stellen zu verlieren, zündeten sechs Feuerwehrleute im vergangenen Jahre ein Gebäude der Werkstatt an und das Feuer wurde durch die freiwillige Feuerwehr gelöscht. Nach einem halben Jahre zündeten dieselben Leute ein anderes Gebäude an. Diesmal nahm der Brand aber einen großen Umfang an und die gesamte Feuerwehr von Niew mußte ausrücken, um ihn zu löschen. Der Sachverhalt kam in der Untersuchung zur Sprache und nach mehrstündiger Verhandlung wurden heute die beiden unmittelbaren Anführer des Verbrechens zum Tode verurteilt. Die vier anderen wurden zu je 10 Jahren und 8 Jahren Gefängnis verurteilt.

t. Ein Dübittopfstreit. Eine Dübittopfschneiderei spielt zurzeit in Tannrode in Thüringen, wo zwangsweise versucht wird, den Dübittopf einzuführen. Im dortigen Elektrizitätswerk arbeiten etwa 200 Frauen und Mädchen. Durch einen Schlag in den Arbeitsfälen wurde ihnen mitgeteilt, daß sie sich einen Dübittopf schneiden lassen müßten, im anderen Falle würden sie entlassen. Darüber herrscht große Entrüstung. Die beteiligten Arbeiterinnen wenden ein, daß sie für einen Wochenlohn von etwa acht Mark sich das Schneiden des Dübittopfes, das allein 2 Mark kostet, nicht leisten können. Auf diese Weise dürfte es wohl zum ersten Dübittopfstreit kommen.

t. Furchtbare Tat einer Mutter. In Zemburg wurde eine gräßliche Tat entdeckt. Im Garten des Hauses Klosterstraße 2 hat man den blutigen Leichnam eines Kindes in furchtbar verstümmeltem Zustande aufgefunden. Eine gerichtliche Kommission begab sich an den erwähnten Ort und fand in der Nähe der Hundschütte, auf der Erde liegend, in gräßlich verstümmeltem Zustande den nackten Leichnam eines neugeborenen Knaben. Der Körper wies eine Menge Wunden auf; an vielen Stellen war er vollkommen zerstückt. Auf der Erde lagen die blutigen Wunden verstreut. Es bestand kein Zweifel, daß das Kind von den Kettenhunden derart zugerichtet worden war. Auch sprachen alle Anwesenden dafür, daß die Mutter des Kindes, in der Absicht, sich dessen zu entledigen, es den Hunden vorgeworfen habe. Nach der bestialischen Mutter wird gefahndet.

t. Furchtbares Familiendrama. Aus Prag wird gemeldet: In Bulow bei Nachod geriet der 45jährige Häusler J i r a s e l mit seiner Gattin und seiner Tochter in Streit, weil die Tochter, die vorgestern Hochzeit feiern sollte, sich einen vollständig unbemittelten Bräutigam erwählt hatte. Er warf nach der Tochter ein Wasserschloß. Diese entfloß zu den Eltern ihres Bräutigams. Jirasek erschlug hierauf seine Frau, hängte den Leichnam am Fenster auf und begab sich sodann auf den Dachboden, wo er das Haus anzündete und sich erhängte.

t. Ein Mörder, der seine ganze Familie ausrotet! W a r s c h a u, 24. Febr. In Groß-Tarpnia bei Graubenz hat der Sohn des Dorfschulzen seine aus sechs Köpfen bestehende Familie mit der Art ermordet. Die Motive der Tat waren Habgier und Familienstreitigkeiten.

t. Ein unworbener Scharfrichterposten. Nach Pensionierung des Pensioners Wohlschlager, des letzten Scharfrichters des alten Oesterreich, ist die Scharfrichterstelle für die Tschecho-Slowakei neu ausgeschrieben worden. 66 Personen haben sich angeboten. Die Wahl fiel auf den 31jährigen Franz Kuchta aus Dobruška, der sich als Polizeibeamter abfertigen ließ und als Versicherungsagent tätig war.

Nunmehr hatte er das „Glück“, Scharfrichter zu werden.

t. Philemon und Baucis. In Polen, am Lednitzer See (Kreis Gnesen), wohnte das wohlhabende Greisenpaar Johann und Margarete Urbanowicz. In der letzten Zeit mieden sie Gesellschaft und Menschen, die sie nicht mehr verstehen konnten. Die einzige Person, die sie liebten, war ihre Enkelin Berta. Dieser Tage kam die Enkelin zu ihren Großeltern zu Besuch und fand die Tür fest verschlossen vor. Als die Tür aufgebrochen wurde, fand man auf dem Boden die Leiche der Greisin und im Schlafzimmer die ihres Mannes. Der herbeigerufene Arzt und die Untersuchung stellte fest, daß der 87jährige Urbanowicz in der Nacht plötzlich erkrankte und vom Schlage getroffen wurde. Der Tod des Mannes wirkte auf die Frau derart, daß auch sie tot zusammenbrach. Im nächsten Monate sollte das Ehepaar das 60jährige Ehejubiläum feiern.

Kino

KINO „UNION“ (früher Bioskop). Das Union-Kino bringt nur noch heute den ausgezeichneten Wiener Schlager voll Schönheit und Poesie:

„Der seltsame Erzherzog.“ Diane Haid und Oscar Marion in den Hauptrollen. Eine Filmhandlung voll tiefem Gemüt und köstlichem Humor. Wiener Typ!

Ab Samstag den 26. d. geht ein ausgezeichnetes erotischer Schlager über die Leinwand:

„Die gelben Finger.“ Ein Drama aus dem malayischen Archipel, voll nervenpackender Spannung, ausgezeichnetem Spiel und geradezu wunderhübschen Naturaufnahmen. Sechs Akte der spannendsten Begebenheiten aus dem dortigen Leben.

Außerdem das zweitägige Lustspiel: „Der Räuber von Bagdad“, in welchem zwei ersten Stauenswerten an Filmkunst vollführen. Zum Tötlachen!

Es sei an dieser Stelle bekanntgegeben, daß heute Samstag neben dem Union-Kino das geschmack- und stilvoll eingerichtete „Charleston-Stüberl“ (mit voller Gasthauskonzession) eröffnet wird, das den Kinobesuchern alle Bequemlichkeiten bietet.

BURG-KINO.

„Die dritte Eskadron.“

Der lustigste Militärschwank aller Zeiten. Ein Lohndiener von Geheimnissen in militärischen Kreisen aus der eheumaligen Monarchie, entlassen aus der Sucht zum Leben, zum Genießen. Ein echter, drolliger Schwank, der in seiner Handlung so viel Witz und Witz mit sich bringt, daß der Zuschauer sich gar nicht zurechtfinden kann vor lauter Lachen. Das kleine, lustige Bildlein der Offiziere der dritten Eskadron, das infolge ihres Leichtsinns von Wien nach Klein-Dobersau verlegt wird und auch dort im Affe, im frohen Geirischen weiterlebt, bis das Donnerwetter — in Gestalt des Regimentsobersten — dreinschlägt und Ordnung schafft. Keine Liebesepoden, urwüchsiger Kasernendroll, komische Intermezzen in Hülle und Fülle machen die Handlung aus, in deren Mitte der leichtsinnige, aber gutmütige Leutnant Adler und die Tochter des Eskadronschefs von Vertesy brillieren. Sehr originell ist der unterlegte Text. Wir sehen eine Reihe von markantesten Filmkünstlern, von denen drei besonders zu erwähnen wären: Claire Kommer, Paul Heidemann und Julius v. Szöregyhi, besonders der letztere, der in der Rolle des Witzechens zweifelhaft den Gipfel aller Filmkomik erklimmt: diese drei Darsteller sind ein glänzendes Trio. Klassisch ist der Typ des österreichischen Militärarztes, nicht minder aber auch der Kasernenjude. — In diesem Film sehen wir auch in langer Bilderreihe die Gestalt des ehemaligen Kaisers Franz Josef, vom Schauspieler Rudolf Swira in einer lebenswahren, vollendeten Maske dargestellt. Der Flott gespielte, gut ausgestattete Film (Produktion „Pan“), zu dem das Burgkino-Trio eine flotte, spezifische Wiener- und in den Gardas-Tänzen ungarische leibenschaftliche Musik liefert, ist eine gute Nummer und des Ansehens wert; ein typischer Wiener Militärschlager.

KINO „APOLO“.

„Die Flucht auf der Trosta.“

Im Apollo-Kino sehen wir bis einschließend Sonntag den 27. d. obigen Film, eine Produktion „Greenbaum“-Berlin, der, mit ungeheurer viel Spannung geladen, das Bu-

Nachrichten vom Tage

t. 50. Geburtstag. Gestern beging der Generalsekretär der Handels- und Gewerbekammer in Lubljana, Herr Dr. Franz W i n d i s c h e r seinen 50. Geburtstag. Der Jubilar, eine bekannte Persönlichkeit, hat sich als energischer und talentierter Förderer unserer Wirtschaft unvergängliche Verdienste erworben. Er steht auch noch heute im Mittelpunkt unseres Wirtschaftslebens. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

t. Radio auf unseren Zügen. Dieser Tage wurden auf der Strecke Maribor—Ljubljana im Nachmittagszuge Versuche mit einem Radio-Apparat angestellt. Die Versuche gelangten reiflos. Direktor Juan B r a d i o, Chef der technischen Telegraphensektion in Maribor, der diese Versuche leitet, will in den nächsten Tagen auch auf anderen Linien weitere Versuche anstellen.

t. Zogu führt das Hofzeremoniell ein. B e o g r a d, 24. Febr. In hiesigen Kreisen verläutet, daß der Präsident der albanischen Republik A d h e m e t B e h z o g u auf seinem Hofe das spanische Zeremoniell für gekrönte Häupter eingeführt hat. Man sieht darin einen weiteren Schritt Zogus für die Verwirklichung seines Wunsches, auf den albanischen Thron zu gelangen. Angeblich sei Zogus geneigt, diese Aspirationen Zogus auf den albanischen Thron zu unterstützen.

t. Die Veruntreuung eines jugoslawischen Gesandtschaftssekretärs. B e o g r a d, 24. Febr. Der frühere Sekretär der jugoslawischen Gesandtschaft in Rom, B u j i c, der wegen Veruntreuung von Gesandtschaftsgeldern im Betrage von 35.000 Lira gerichtlich verfolgt wurde, hat sich selbst der Gesandtschaft in Rom gestellt. Er wurde gestern dem Beogradischen Gerichte übergeben. Bujić verweigert sich damit, daß er das Geld benötigt habe, um wichtige Dokumente eines fremden Staates zu erwerben.

t. Einbrecherknecht Klemen vor den Geschworenen. Gestern hatte sich der Schrecken der Bevölkerung von Unterfrain, der berühmte Einbrecher Franz K l e m e n, vor dem Geschworenengerichte in Lubljana wegen seiner zahlreichen Delikte zu verantworten. Nachdem die Geschworenen alle an sie gerichteten Fragen einstimmig bejaht hatten, wurde Klemen zu 5 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

t. Herriot — Delegierter Frankreichs bei der Wiener Beethovenfeier. Auf Grund des Beschlusses des Ministerrates wird sich Unterrichtsminister H e r r i o t als Vertreter der französischen Regierung zur 100-Jahr-

feier des Todestages Beethovens nach Wien begeben. Am gleichen Tage findet auch in Paris eine große Feier statt, die von einem Komitee veranstaltet wird, das zu Ehren Beethovens ein Denkmal in Paris zu errichten beabsichtigt. Während der Pariser Feier wird als besondere Ereignis der neunjährige italienische Künstler Pietro Mascagni die fünfte und achte Symphonie Beethovens auswendig spielen. Mascagni ist bereits in Wien aufgetreten und hat auch vor der Königin von Holland gespielt.

t. Protektorat Amerikas über Nicaragua. M a n a g u a (Nicaragua), 24. Februar. Nach dem von der konservativen Regierung der Vereinigten Staaten vorgeschlagenen Vertrag sollen letztere den Schutz der Interessen der Republik Nicaragua für die Zeit von 100 Jahren und gleichzeitig ihre Souveränität und Unabhängigkeit garantieren. Den Vereinigten Staaten wird das Recht zum Einmarsch vorbehalten, wenn es notwendig würde, die freie Durchführung der Wahlen sicherzustellen.

t. Einführung der Sommerzeit. Zwischen dem französischen Ministerium des Meeres und der belgischen und der holländischen Regierung werden Verhandlungen über den Zeitpunkt der Einführung der Sommerzeit geführt. In Frankreich ist der Beginn der Sommerzeit auf den letzten Sonntag im März festgesetzt.

t. Streit um eine Domkirche. Der Streit, der wegen der Verstaatlichung der Domkirche in Reval zwischen der Regierung und der deutschen evangelischen Gemeinde ausgebrochen war, hat eine gewalttätige Lösung gefunden. Am Donnerstag hatte die Regierung ihren Innenminister ermächtigt, die Kirche kurzfristig auf administrativem Wege zu übernehmen, falls die evangelische Gemeinde sich neuerdings weigern würde, die Schlüssel auszuhandigen. Nachdem der Minister gestern den stellvertretenden Vorsitzenden des Kirchenrates Ernst Schulmann nochmals zur Übergabe der Kirchenpfarre aufgefodert hatte, dieser aber der Aufforderung nicht nachgekommen war, erschien gestern morgens die Polizei und öffnete gewaltsam die Kirchentüre, worauf die Domkirche von der Regierung offiziell übernommen wurde. Gegen Schulmann soll wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt eingeschritten werden.

t. Feuerwehrleute die durch Brandstiftung ihre Existenz sichern wollen. M o s k a u, 23. Febr. In Niew sind heute zwei Feuerwehrleute wegen Brandstiftung zum Tode verurteilt worden. Auf einer Insel gegenüber

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: UDO KASPER, Journalist. — Für den Herausgeber und den Druck verantwortlich: Direktor STANKO DETELA. — Beide wohnhaft in Maribor.